

Kartenset Sexualisierte Gewalt im Jugendalter

Wissen, Sensibilisierung und Prävention

Sabine Maschke
Kati Schipmann
Ludwig Stecher

89 Karten
mit Booklet

BELTZ



Kartenset Sexualisierte Gewalt im Jugendalter

Wissen, Sensibilisierung und Prävention

Begleitheft

SENSI 1



Zu sexueller Gewalt zählt wohl auch, dass man dumm angemacht/beleidigt wird, wenn man sich als homosexuell outet bzw. bisexuell. Ich finde im Allgemeinen es einfach nur unnötig [...] als ‚Lesbe‘ oder ‚Schwuchtel‘ beleidigen. Damit beleidigt man indirekt Homosexuelle, was wie homophob ist. Der Mensch bleibt Mensch. Egal ob hetero, lesbisch, schwul oder bi.

O-To

Wie steht ihr zu dieser Aussage?

Was ist sexualisierte Gewalt? WIBA Karte 1
Was ist homo-, bi-, heterosexuell, schwul, lesbisch? WIBA Karte 27

WIBA 7

Was ist darunter zu verstehen?

Trans* ist ein Oberbegriff für Personen, die sich mit dem bei ihrer Geburt zugewiesenen Geschlecht nicht identifizieren. Auch Menschen, die sich geschlechtlich nicht verorten (lassen) möchten, können dazu zählen.

Mit dem Sternchen in der Trans* bleibt Raum für verschiedene Identitäten, wie etwa transsexuell oder nicht-binär.



Quelle und Infos:
antidiskriminierungsstelle
diskriminierung/was-ist-transsexuell-uebersicht/_function

PRÄV 23

In Film und Fernsehen wird ein sehr verzerrtes Bild von sexualisierter Gewalt, Verhalten der Betroffenen und der Strafverfolgungsbehörden dargestellt. Diese Darstellungen entsprechen kaum der Realität und beeinflussen die Meinung vieler Menschen.

Ordnet die Aussagen zu – und überlegt was Fiktion und was Realität ist.

Die meisten Betroffenen erstatten Anzeige.

Betroffene erstatten kurz nach dem Übergriff Anzeige (48 Std.).

Die Anzeigen führen oft zu Verhaftungen (ca. 50 %) und Verurteilungen (ca. 30 %).

Mehr als die Hälfte der Übergriffe wird durch Unbekannte verübt.

Die meisten Betroffenen erleben verständnisvolle und kooperative Angestellte der Strafverfolgung.



Quelle und weitere Infos:
therapiesproject.org/wp-content/uploads/2023/11/Ten-Rape-Myths-in-Media.pdf

Oft kennen sich Täter und Betroffene bereits (75 % und mehr).

Nur wenige Anzeigen führen auch zur Verurteilung. In Deutschland etwa 7 %.

Viele Betroffene erleben unter anderem Schuldzuweisungen und fehlende Sensibilität.

Die wenigsten Betroffenen zeigen Übergriffe an. Nur etwa 9 % der Betroffenen erstatten Anzeige.

Die Betroffenen warten mit einer Anzeige oft lange, teilweise Jahre.

1. Umgang mit den Karten und Einsatzmöglichkeiten des Kartensets

Dieses Kartenset hat zum Ziel,

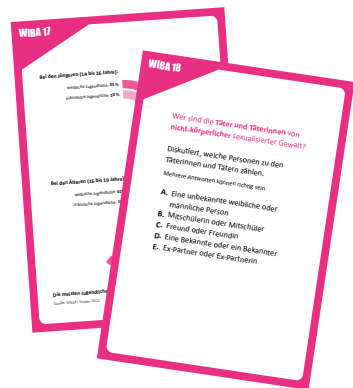
- eine *Wissensbasis* zum Thema sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher (Peers) zu vermitteln.
- dafür zu *sensibilisieren*, Situationen (besser) einschätzen zu können, beispielsweise die Frage betreffend: Wie erkenne ich sexualisierte Gewalt?
- über den Aufbau einer *präventiven Haltung* die Handlungssicherheit in Situationen sexualisierter Gewalt zu unterstützen.

Aufbau der Karten-Module

Das Kartenset gliedert sich in drei farblich unterschiedene Module. Diese sind wie folgt aufgebaut:

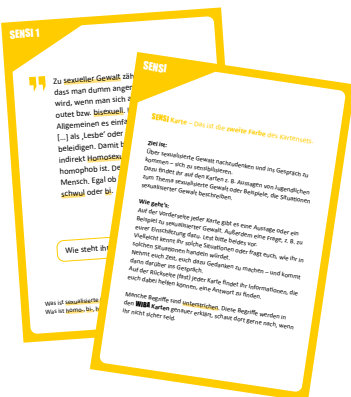
WIBA – das erste Modul (magenta)

Ziel ist es, mit Hilfe dieser Karten eine Wissensbasis zum Thema sexualisierte Gewalt aufzubauen. Dieser erste Schritt stellt eine Art *Warm-up* für die Jugendlichen, die pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte dar. Vermittelt werden Begriffe, Daten und Fakten zum Thema, oft in spielerischer Quizform. Die Wissensbasis verdeutlicht, **worum es bei der sexualisierten Gewalt Peer to Peer überhaupt geht und warum Prävention dringend notwendig ist.**



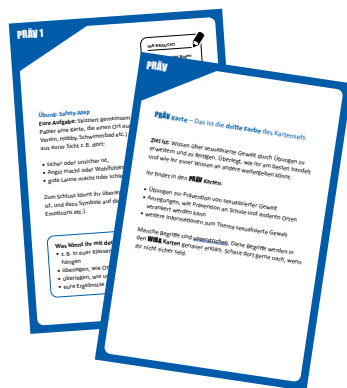
SENSI – das zweite Modul (gelb)

Ziel ist in diesem zweiten Modul, für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren – das erworbene Basiswissen anzuwenden und beispielsweise Situationen (besser) einschätzen zu lernen. Die Karten enthalten Illustrationen von Situationen, die eingeordnet werden sollen. Verwendet werden auch O-Töne von Jugendlichen aus den Speak!-Studien, die zum Nachdenken und zur Diskussion anregen. **Das Modul sensibilisiert die Wahrnehmung.**



PRÄV – das dritte Modul (blau)

Aufbauend auf den beiden vorherigen Modulen steht in diesem Modul die Prävention im Fokus. Ziel ist es, handlungsfähig(er) und sicherer im Umgang mit sexualisierter Gewalt zu werden. Dazu weisen die Karten konkrete Übungen und Aufgaben aus, die in (Klein-)Gruppen durchgeführt werden sollen. **Das dritte Modul verbindet das erworbene Basiswissen und die sensibilisierte Wahrnehmung und zielt auf die Förderung einer präventiven Haltung sowie auf die Frage, wie sexualisierte Gewalt möglichst vermieden werden kann.**



Aufbau der Karten

SENSI 9

NEIN = NEIN?
Es gibt viele unterschiedliche NEINs ...
... und sie fallen uns selten leicht!

Diskutiert gemeinsam darüber:

- Wie kann ich erkennen, was mein Gegenüber will?
- Wann ist ein NEIN ein NEIN?
- Welche NEINs kennt ihr?
- Versucht, verschiedene NEINs auszudrücken
- Wie könnt ihr NEINs üben?

IHR BRAUCHT

- große Bögen Papier (z. B. Flipchart)
- Filz/Marker in verschiedenen Farben

Übung: Wenn aus „Sexy Selfies“ sexualisierte Gewalt wird
Nach einer Trennung oder einem Streit kann es dazu kommen (z. B. aus Rache), dass jemand intime Bilder von dir in sozialen Medien/Messenger teilt.

Eure Aufgabe 1: Wie kann man diese Gefahr reduzieren? Erstellt eine Liste mit Dos – alles, was die Gefahren reduziert, und eine Liste mit Don'ts – alles, was die Gefahren erhöht.

Eure Aufgabe 2: Was kann man tun, wenn man mitbekommt, dass jemand **Sexy Selfies** anderer teilt? Wie kann man die betroffene Person unterstützen?

Impuls:

- Sinnvoller Umgang mit eigenen Bildern?
- Wie die Gefahr reduzieren, dass intime Bilder in die falschen Hände gelangen?
- Wie Bildaufnahmen sicherer gestalten?
- Absprachen/Vereinbarungen?
- Eingreifen/Hilfe holen?

Was ist Sexy Selfie (Sexting)? WIBA Karte 2
Was ist digitale Gewalt? WIBA Karte 5

A Als Anregung zum Nachdenken und Diskutieren werden auf vielen Karten **IMPULSE** in Form von einzelnen Wörtern/Fragen etc. gesetzt.

B QR-Codes (Quick Response oder schnelle Antwort) bieten die Möglichkeit, sich weitergehend zu informieren, u. a. Hilfe- und Unterstützungsangebote zu erhalten, Videos und Bilder zu speziellen Fragestellungen anzuschauen.

C Begriffe, die unterstrichen sind, werden im Modul **WIBA** erklärt.

D Im Modul **PRÄV** ist angegeben, welche Materialien zur Durchführung der jeweiligen Übung benötigt werden.

Einsatzmöglichkeiten des Kartensets

Vorab

- Idealerweise gibt es eine fortgebildete Ansprechperson zum Thema sexualisierte Gewalt. In Abstimmung mit den Kolleg:innen und der Leitung kann diese Person den Einsatz des Kartensets begleiten.
- Spielen Sie mit Ihren KollegInnen einmal das Kartenset selbst durch – insbesondere **WIBA** und **SENSI** –, um Themen kennenzulernen und Erfahrungen in der Durchführung zu sammeln.
- Probieren Sie aus, was die QR-Codes auf den Karten zu bieten haben, um sich vorab selbst fit zu machen. Empfehlen möchten wir zudem den Podcast „einbiszwei“ (siehe unter Links) der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) zu den Themen Sexismus, sexuelle Übergriffe und sexualisierte Gewalt.

Einsatz der Karten in (Klein-)Gruppen

- Als günstig hat sich die Zusammenstellung von Kleingruppen aus vier bis sechs Jugendlichen erwiesen (geschlechtergetrennt oder -gemischt), in etwa ab der 8. Jahrgangsstufe bzw. ab dem Alter von 14 Jahren. Stolpersteine: Die Trennung nach Geschlecht sollte begründet werden (Problem: Zuschreibung von Täter_innen- und Betroffenenrollen) und möglichst als Konsens-Entscheidung herbeigeführt werden. Manche Themen eignen sich für geschlechtshomogene Gruppen; später können Ergebnisse dann in der Großgruppe zusammengetragen werden. Gerade in ‚pubertätsnahen‘ Jahrgängen kann eine Geschlechtertrennung sinnvoll sein, da man sich dort freier austauschen kann. Für ältere Jugendliche sind gemischte Gruppen oft interessanter. Zu achten ist darauf, dass queere Jugendliche einen geeigneten Platz in einer Gruppe finden (vgl. PETZE, 2018).
- Es ist auch gut möglich, Kleingruppen parallel an verschiedenen Themen arbeiten zu lassen. Dazu können die Karten aufgeteilt werden oder es werden mehrere Kartensets eingesetzt.
- Im Alleingang können von den Jugendlichen einige Karten aus den Modulen **WIBA** und **SENSI** durchgespielt werden. Dazu können alle Karten eingesetzt werden oder nur eine Auswahl.
- Nach einem zuvor festgelegten Zeitlimit sollten die Erfahrungen und Ergebnisse vorgestellt werden (z. B. über Flipchart, Methoden wie Fishbowl).
- Planen Sie bitte ausreichend Zeit für Diskussionen ein!
- Nach ersten Runden mit den Modulen **WIBA** und **SENSI** folgt das Modul **PRÄV**. Daraus können Sie – in Abstimmung mit den Jugendlichen – Übungen

auswählen, die Sie gemeinsam mit den Jugendlichen umsetzen wollen. Planen Sie für jede Übung bitte ausreichend Zeit ein.

- Eine weitere Anregung: Stellen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern aus den Modulen **WIBA**, **SENSI** und **PRÄV** ein kleines, aufeinander aufbauendes Programm zusammen, das an andere Schülerinnen und Schüler aus demselben Jahrgang oder etwas jüngere (ab 8. Jahrgang) weitergegeben wird. Zu bedenken ist dabei u. a.: Soll es eine einmalige Maßnahme sein oder sich um einen Auftakt zu einer längerfristigen und nachhaltigen Präventionsreihe handeln? Was ist das Ziel? Eine erste Sensibilisierung oder eine vertiefte Auseinandersetzung? Soll für einzelne oder mehrere Klassen etwas vorbereitet werden? Für jüngere Schülerinnen und Schüler oder für denselben Jahrgang? Wird, je nach Ziel und Auswahl, eine Doppelstunde, ein Vormittag/ Nachmittag, ein ganzer Tag oder für einen längeren Zeitraum geplant?

Worauf noch zu achten ist

- Bitte bedenken Sie: Das Thema sexualisierte Gewalt ist eines, das gerade in der Pubertät junge Menschen, die zunehmend sexuell aktiv werden, anregt, sich mit weiteren Fragen zu beschäftigen. Dazu gehören Fragen zur eigenen Sexualität, zur sexuellen Vielfalt und Identität, zu Geschlechterfragen und weiteren Themen. Dies kann einen Aufhänger bieten, auch solche angrenzenden Themen aufzugreifen und zu bearbeiten. Außerdem: Verunsicherung, Zweifel etc. sind Bestandteil von Prozessen, an deren Ende eine präventive(re) Haltung steht. Darüber sollten die Teilnehmenden vorab aufgeklärt werden.
- Die inhaltliche Aufbereitung der Karten soll zu unterschiedlichen Reaktionen anregen: zum Nachdenken, zu Irritationen, zum Staunen, zu neuen Erkenntnissen – insgesamt ist das Thema ernst. Zwischendurch kann es aber auch auf humorvolle Weise bearbeitet werden und es darf gelacht werden!



Wir haben auf den Karten angegeben, aus welchen Quellen die Übungen, Infos etc. stammen. Viele Übungen und Impulse, die wir zusammengetragen haben, gibt es jedoch in unterschiedlichen Versionen aus unterschiedlichen Quellen. Sollten wir hier etwas übersehen haben, wenden Sie sich bitte an uns! Wir danken insbesondere PETZE (2018, S. 27) für die vielfältigen Anregungen und Beispiele aus „ECHT KRASS!“.

Warum ist Prävention zu sexualisierter Gewalt Peer to Peer (ausgehend von gleichaltrigen Jugendlichen) notwendig? Dazu nachfolgend einige zentrale Ergebnisse aus den Speak!-Studien.

2. Der Hintergrund zu den Karten – die Speak!-Studien

„Ich habe so etwas erlebt – und will es nie wieder!“

Das Hauptrisiko für sexualisierte Gewalt im Jugendalter sind andere Jugendliche (Peers), in etwa Gleichaltrige, in der Schule und in anderen Lebensbereichen. Das Risiko, betroffen zu sein, steigt mit dem Alter. Im Kindesalter dagegen geht von Erwachsenen und teils älteren Jugendlichen das Hauptrisiko aus. Das zeigen die drei repräsentativen SPEAK!-Studien, die in den letzten Jahren, von 2016/17 bis 2021, in Hessen von der Erziehungswissenschaftlerin Prof. Sabine Maschke (Philipps-Universität Marburg) und dem Bildungsforscher Prof. Ludwig Stecher (Justus-Liebig-Universität Gießen), gefördert durch das Hessische Kultusministerium, durchgeführt wurden.

Die erste SPEAK!-Studie nahm 14- bis 16-Jährige an Regelschulen – Real- und Hauptschulen, Gymnasien und Gesamtschulen – in den Blick (im Folgenden als ‚jüngere Jugendliche‘ bezeichnet). Die zweite Studie befragte Jugendliche in vergleichbarem Alter (mit eigens entwickelten barrierefreien Fragebögen), die Förderschulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten besuchen. Die dritte Studie befragte ältere Jugendliche im Alter von 16 bis 19 Jahren an Beruflichen Schulen (im Folgenden als ‚ältere Jugendliche‘ bezeichnet). Insgesamt konnten über 4.100 Jugendliche an über 100 Schulen in Hessen in die Befragungen einbezogen werden.

Zentrale Ergebnisse¹ aus den Speak!-Studien

Wie weit ist sexualisierte Gewalt verbreitet? Die Häufigkeiten. Wir haben unterschieden in Formen nicht-körperlicher und körperlicher sexualisierter Gewalt – und haben die gesamte Lebenszeitprävalenz, beginnend mit der ersten erinnerbaren Erfahrung, in den Blick genommen.

1 Die Ergebnisse stammen aus der Veröffentlichung Maschke & Stecher, 2022

Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt, einige Beispiele

Jemand hat ...

- ... über mich Gerüchte sexuellen Inhalts verbreitet.
- ... mich auf eine negative Art als ‚schwul‘ oder ‚lesbisch‘ bezeichnet.
- ... mich dazu gebracht, sein/ihr Geschlechtsteil anzusehen, obwohl ich das nicht wollte (Exhibitionismus).
- ... mich im Internet sexuell belästigt.

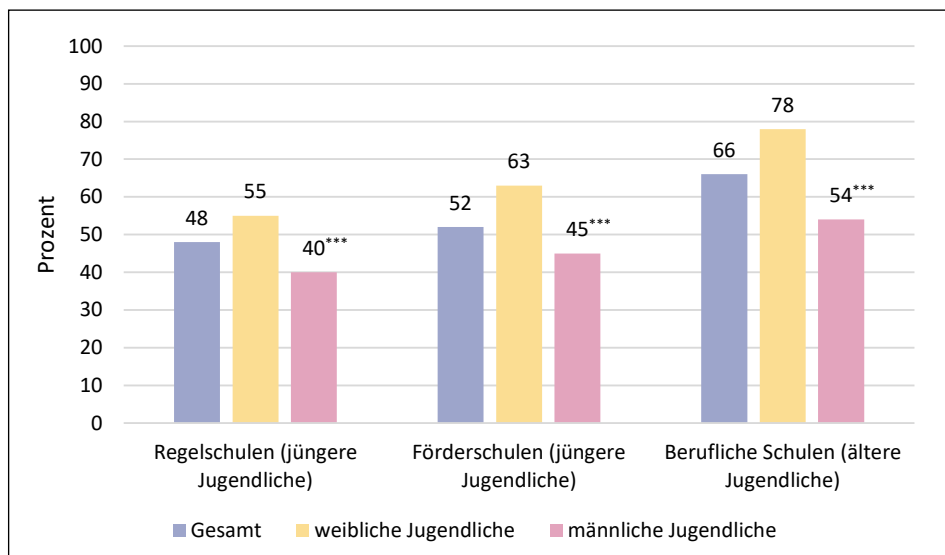
Häufigkeiten:

Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt im Vergleich



Fast die Hälfte (48 %) der befragten 14- bis 16-Jährigen aus den Regelschulen, 52 % aus den Förderschulen und zwei Drittel der älteren Jugendlichen (66 %!), die Berufliche Schulen besuchen, haben mindestens eine der von uns abgefragten Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt erlebt. Weibliche Jugendliche dabei deutlich häufiger als männliche.

Anteil der Jugendlichen, die von mindestens einer Form nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt betroffen sind – getrennt nach Geschlecht und Speak!-Studie



Basis: Alle befragten Jugendlichen je Studie. Quellen: Speak! Regelschulen $n_{\text{gewichtet}} = 2.651$; Speak! Förderschulen $n_{\text{gewichtet}} = 252$; Speak! Berufliche Schulen $n_{\text{gewichtet}} = 1.037$. Anmerkung: Die Testung der Gruppenunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen basiert auf einem 2-seitigen Chi-Quadrat-Test je Speak!-Studie (***) = $p \leq .001$; ** = $p \leq .01$; * = $p \leq .05$; ohne Kennzeichnung = nicht signifikant).

Die Mehrheit aller von nicht-körperlichen Formen sexualisierter Gewalt Betroffenen hat dabei solche Erfahrungen wiederholt machen und auch mehr als eine Form erleben müssen. Ab einem Alter von etwa 11/12 Jahren nehmen Erfahrungen mit Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt stark zu.

Besonders häufig kommt es im Bereich der nicht-körperlichen Formen sexualisierter Gewalt zu sexuellen Beleidigungen/Kommentaren. Weit verbreitet ist auch, sich Geschlechtsteile (Stichwort ‚Dickpics‘) anschauen zu müssen, obwohl man das nicht möchte und, besonders ausgeprägt, die sexualisierte Gewalt im digitalen Bereich – bis zu 60 % der befragten weiblichen Jugendlichen berichten davon.

Eine Erfahrung mit dem Internet aus der Speak!-Studie:

„Das Internet ist meiner Meinung nach ein SEHR gefährlicher Ort. Ich habe kürzlich einen Minijob gesucht [...], nach 3 Minuten hatte ich 7 Sexanfragen, 3 Massage-Angebote oder Anfragen, ob ich für Geld meine Bilder (nackt), Unterwäsche oder Socken verschicken wolle. Ein ordentliches Jobangebot hatte ich bis heute nicht.“

Formen körperlicher sexualisierter Gewalt, einige Beispiele

Mich hat jemand ...

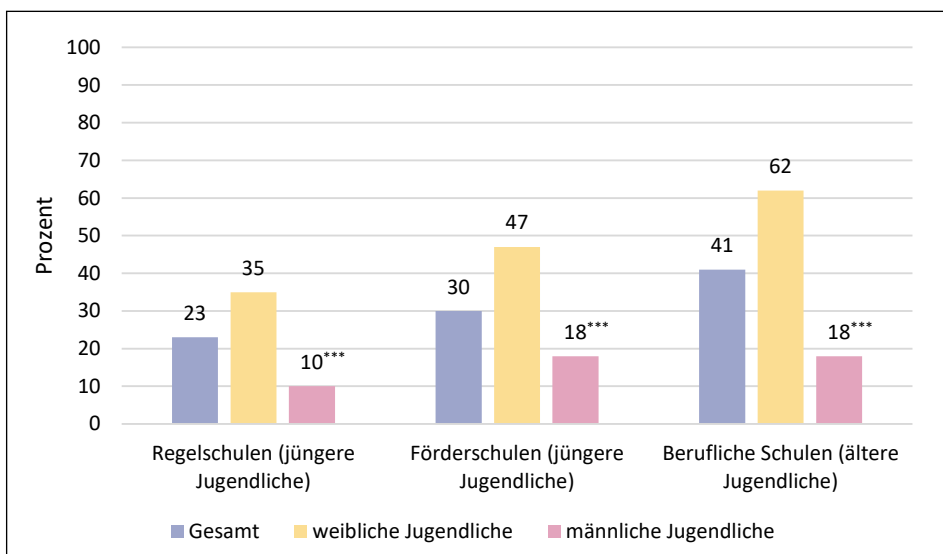
- ... dazu gedrängt oder gezwungen, mich ausziehen (ganz nackt oder teilweise).
- ... gedrängt oder gezwungen, sein/ihr Geschlechtsteil (Scheide oder Penis) zu berühren.
- ... gegen meinen Willen in sexueller Absicht geküsst.
- ... gegen meinen Willen in sexueller Form am Körper berührt („angetatscht“, z. B. Po/Brust).
- ... zum Geschlechtsverkehr gedrängt oder gezwungen. (Es ist zum Geschlechtsverkehr gekommen.)
- ... versucht, zum Geschlechtsverkehr zu drängen oder zu zwingen. (Es ist nicht zum Geschlechtsverkehr gekommen.)

Häufigkeiten: Formen körperlicher sexualisierter Gewalt im Vergleich



Fast ein Viertel (23 %) der befragten jüngeren Jugendlichen (Regelschulen) hat Formen körperlicher sexualisierter Gewalt erlebt. Bei den jüngeren Jugendlichen, die Förderschulen besuchen, sind dies 30 % und bei den älteren Jugendlichen aus den Beruflichen Schulen sogar 41 %. Auch hier sind weibliche Jugendliche deutlich häufiger betroffen als männliche.

Anteil der Jugendlichen, die von mindestens einer Form körperlicher sexualisierter Gewalt betroffen sind – getrennt nach Geschlecht und Speak!-Studie



Basis: Alle befragten Jugendlichen je Studie. Quellen: Speak! Regelschulen $n_{\text{gewichtet}} = 2.651$; Speak! Förderschulen $n_{\text{gewichtet}} = 252$; Speak! Berufliche Schulen $n_{\text{gewichtet}} = 1.037$. Anmerkung: Die Testung der Gruppenunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen basiert auf einem 2-seitigen Chi-Quadrat-Test je Speak!-Studie (***) = $p \leq .001$; ** = $p \leq .01$; * = $p \leq .05$; ohne Kennzeichnung = nicht signifikant).

Auch hier gilt: Mehrheitlich wurden Formen körperlicher sexualisierter Gewalt wiederholt erlebt und in den meisten Fällen mehr als eine Form. In der Regel handelt es sich also nicht um einmalige Erfahrungen.

Die Erfahrungen mit körperlicher sexualisierter Gewalt steigen dabei ab einem Alter von etwa 12 Jahren stark an.

*„Eine Vergewaltigung kann dir dein Leben lang ein Trauma bereiten.“
(O-Ton aus einer Speak!-Studie)*



Besonders häufig kommt das sogenannte ‚Antatschen‘ (z. B. an Brust oder Po) vor. Weibliche Jugendliche sind davon besonders betroffen: bei den 14- bis 16-Jährigen ist dies knapp ein Drittel (30 %) und bei den 16- bis 19-Jährigen macht mehr als jede Zweite diese Erfahrung (56 %). Auch gegen den Willen geküsst (mit bis zu 30 % bei den etwas älteren weiblichen Jugendlichen) oder am Geschlechtsteil berührt zu werden (bei den älteren weiblichen Jugendlichen muss dies jede vierte Jugendliche erfahren; 25 %), sind Formen sexualisierter Gewalt, die recht verbreitet sind. Außerdem gibt nahezu jede vierte weibliche Jugendliche aus der Studie an den Beruf-

lichen Schulen (25 %) an, dass sie jemand zum Geschlechtsverkehr zwingen wollte; bei den jüngeren weiblichen Jugendlichen sind dies 11 % (Regelschulen) bzw. 12 %

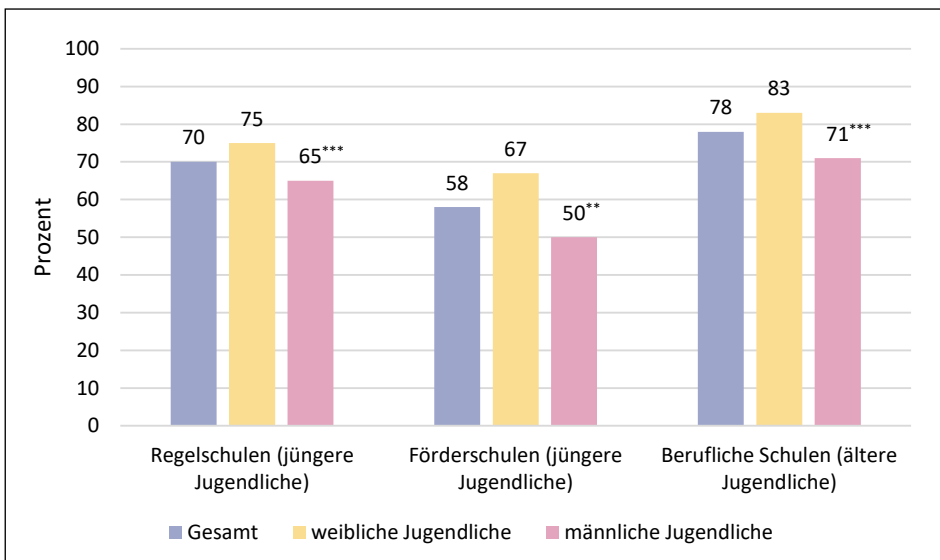
(Förderschul-Studie). Den vollzogenen erzwungenen Geschlechtsverkehr hat jede Zwölfte der weiblichen älteren Jugendlichen (8 %) erfahren müssen, bei den jüngeren weiblichen Jugendlichen sind dies 3 % (Regelschulen) bzw. 9 % (Förderschulstudie).

Beobachtungen von sexualisierter Gewalt



Jugendliche sind nicht nur direkt von sexualisierter Gewalt betroffen: 70 % aller befragten jüngeren Jugendlichen aus Regelschulen, 58 % aus den Förderschulen und 78 % der älteren Jugendlichen aus den Beruflichen Schulen haben sexualisierte Gewalt beobachtet. Die allermeisten davon (um die 90 %) mehrere Formen und wiederholt und viele im schulischen Raum. Weibliche Jugendliche geben häufiger entsprechende Beobachtungen zu Protokoll als männliche.

Anteil der Jugendlichen, die sexualisierte Gewalt beobachtet haben – getrennt nach Geschlecht und Speak!-Studie



Basis: Alle befragten Jugendlichen je Studie. Quellen: Speak! Regelschulen $n_{\text{gewichtet}} = 2.651$; Speak! Förderschulen $n_{\text{gewichtet}} = 252$; Speak! Berufliche Schulen $n_{\text{gewichtet}} = 1.037$. Anmerkung: Die Testung der Gruppenunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen basiert auf einem 2-seitigen Chi-Quadrat-Test je Speak!-Studie (*** = $p \leq .001$; ** = $p \leq .01$; * = $p \leq .05$; ohne Kennzeichnung = nicht signifikant).

Schwere Formen sexualisierter Gewalt haben wir wegen des möglichen (Selbst-) Vorwurfs der unterlassenen Hilfeleistung bei den Beobachtenden nicht erfragt.

Sexualisierte Gewalt vom Hörensagen



Außerdem hat ein gutes Drittel (37 %) der jüngeren Jugendlichen an den Regelschulen und über die Hälfte der älteren Jugendlichen an den Beruflichen Schulen (56 %) weitere indirekte Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt gemacht – sie haben von sexualisierter Gewalt gehört. Die meisten Jugendlichen haben dabei von drei und mehr Formen sexualisierter Gewalt im persönlichen Umfeld gehört. Da es sich oft um enge Bekannte oder Freund:innen handelt, die davon berichten, fühlen sich viele Jugendliche durch das, was ihnen berichtet wird, stark belastet.

Haupttrisikoorde – Wo ist es passiert?

Wo findet sexualisierte Gewalt statt? Es gibt viele Orte, an denen sexualisierte Gewalt stattfindet. Knapp 50 Orte haben wir abgefragt, weitere konnten die Befragten in eigenen Worten hinzufügen. Die verschiedenen Orte wurden zu Oberkategorien zusammengefasst. Die Tabelle stellt nur die am häufigsten genannten Oberkategorien dar.



Bei den jüngeren Jugendlichen (Regelschulen) sind besondere Risikoorte für nicht-körperliche Formen (linke Spalte) vor allem die Schule: 51 % der von nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt Betroffenen benennen diesen Ort, dann das Internet (44 %), darauf folgt der öffentliche Raum (Orte im Einzelnen siehe Legende zur Tabelle) mit 41 %, eine andere Wohnung/ Party (22 %) und das eigene Zuhause (15 %). Körperliche sexualisierte Gewalt (zweite Spalte) findet vor allem im öffentlichen Raum statt (48 % der von körperlicher sexualisierter Gewalt Betroffenen benennen dies als Tatort), in einer anderen Wohnung bzw. auf einer Party (44 %) sowie in der Schule (24 %), Zuhause (18 %) und im Internet (10 %²).

2 Auch wenn im Internet keine direkte körperliche sexualisierte Gewalt ausgeübt wird, ist für einige Befragte beispielsweise die Aufforderung, sich auszuziehen, ein körperlicher Akt.

Anteil der betroffenen Jugendlichen, die sexualisierte Gewalt am jeweiligen Ort erfahren haben – getrennt nach Speak!-Studie

Ort:	Regelschulen, jüngere Jugendliche		Förderschulen, jüngere Jugendliche		Berufliche Schulen, ältere Jugendliche	
	Nicht-körp. sex. Gewalt	Körp. sex. Gewalt	Nicht-körp. sex. Gewalt	Körp. sex. Gewalt	Nicht-körp. sex. Gewalt	Körp. sex. Gewalt
Schule	51 %	24 %	34 %	16 %	47 %	18 %
Internet	44 %	10 %	21 %	10 %	47 %	7 %
Öffentlicher Raum (Straße etc.) ¹⁾	41 %	48 %	23 %	26 %	51 %	54 %
Institutioneller Raum ²⁾	8 %	6 %	6 %	8 %	5 %	5 %
Andere Wohnung/ Party	22 %	44 %	12 %	15 %	32 %	61 %
Zuhause	15 %	18 %	11 %	15 %	16 %	17 %
Betrieb ³⁾	–	–	–	–	6 %	6 %

Basis: Von sexualisierter Gewalt betroffene Jugendliche, die einen Tatkontext angegeben haben.
 Quelle: Speak! Regelschulen ngewichtet = 1.076 (nicht-körperliche sex. Gewalt), 534 (körperliche sex. Gewalt); Speak! Förderschulen ngewichtet = 130 (nicht-körperliche sex. Gewalt), 74 (körperliche sex. Gewalt); Speak! Berufliche Schulen ngewichtet = 642 (nicht-körperliche sex. Gewalt), 425 (körperliche sex. Gewalt). Anmerkungen: 1) Öffentlicher Raum: Straße, öffentlicher Platz; Park; in/vor Restaurant/Fast-Food-Restaurant; Schwimmbad; Bahnhof/Bushaltestelle; Parkhaus/Tiefgarage/Parkplatz; in/vor Disco/Bar/Club; in/vor Stadion; in/vor Kino; U-Bahn, Bus, S-Bahn, Zug, Straßenbahn; auf der Kirmes; auf einem Musikfestival; auf dem Schulweg. 2) Institutioneller Raum: Kirche/Gemeindehaus, Jugendzentrum/Jugendtreff, Musik-/Kunstschule, Nachhilfe, Krankenhaus, Kindergarten, Hort, Sportverein. 3) Betrieb: Büro; Werkstatt; Küche/Kantine; Dienstwagen; Betriebsfest; Betriebsausflug; auf Geschäfts- oder Dienstreise; Fahrstuhl; Flur; Toiletten; Aufenthaltsraum; Umkleide.

Bei den jüngeren Jugendlichen ist die Schule also ein besonderer Risikoort für Erfahrungen mit Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt. Das gilt für die Regelschüler:innen wie für die Förderschüler:innen. Mit Blick auf körperliche Formen sexualisierter Gewalt sind in der Studie an Regelschulen vor allem der öffentliche Raum und die andere Wohnung/Party besondere Risikoorte. Die Förderschüler:innen benennen hier vor allem den öffentlichen Raum als Risikoort, andere Orte (Schule, andere Wohnung/Party, Zuhause) in etwa gleich häufig.

In der Befragung älterer Jugendlicher zu den Orten, in denen sie nicht-körperliche Formen sexualisierter Gewalt erlebt haben, steht der öffentliche Raum mit 51 % an erster Stelle, gefolgt von Schule und Internet (mit je 47 %). Darauf folgt die andere Wohnung/Party (32 %), das Zuhause (16 %) und, als neuer Ort (da sich die älteren Jugendlichen teils in betrieblicher Ausbildung befinden), der Betrieb mit 6 %.

Zu den Orten körperlicher sexualisierter Gewalt findet sich bei den älteren Jugendlichen folgende Rangordnung: An erster Stelle steht die andere Wohnung/Party (61 %), gefolgt vom öffentlichen Raum (54 %), der Schule (18 %), dem Zuhause (17 %), dem Internet (7 %) und dem Betrieb (6 %). Bei den Älteren rücken damit verstärkt die andere Wohnung/Party und der öffentliche Raum (zu dem beispielsweise auch Diskos bzw. Clubs zählen) als Risikoorte in den Fokus.

Wer hat es getan?

Als Täter und Täterinnen waren knapp 50 Personen(gruppen), jeweils aufgeteilt in männliche und weibliche Personen, im Fragebogen vorgegeben.



Die allermeisten der Täter und Täterinnen sind den Betroffenen bekannt (zwischen 71 % bei Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt und 79 % bei körperlichen Formen) – und stammen überwiegend aus dem näheren Umfeld, wie Mitschüler:innen und Bekannte, Erwachsene aus institutionellen oder betrieblichen Zusammenhängen (bei den Befragten aus der Studie Berufliche Schulen), oder auch aus dem Nahbereich, wie Freund:innen, (Ex-)Partner:innen und Familienangehörige. Zudem werden überwiegend männliche Täter genannt. Je nachdem, ob es sich um nicht-körperliche oder körperliche Formen sexualisierter Gewalt handelt, nennen zwischen 85 % und 91 % der Betroffenen männliche Täter. Weibliche Täterinnen treten bei Formen nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt in Erscheinung, aber bei weitem weniger als männliche Täter. Noch größer ist die Diskrepanz, wenn es um körperliche sexualisierte Gewalt geht.

Männliche Partner, Ex-Partner und Bekannte ergeben zusammengefasst, vor allem für die älteren weiblichen Jugendlichen (Berufliche Schulen) und bei Formen körperlicher sexualisierter Gewalt, einen spezifischen risikoreichen Tatkontext rund um Beziehung und männliche Bekanntschaft. Anschlussfähig ist dieser Befund an Studien zu sexualisierten Übergriffen in gegengeschlechtlichen Beziehungen (Fineran & Bolen, 2006), zu Dating Violence (u. a. Hill & Kearl, 2011). Beschrieben werden dort Verhaltensweisen, die sowohl emotionalen Missbrauch als auch verbale Angriffe, Bedrohungen und sexuellen Missbrauch beinhalten, ausgeführt von Dating- und Ex-Dating-Partnern. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch eine deutsche Studie (Krahé, 2009): Mehr als jede zehnte weibliche Jugendliche wurde von einem Partner durch verbalen Druck zu unfreiwilligen sexuellen Handlungen gebracht.

Familienangehörige als Täter und Täterinnen (auch hier sind es überwiegend männliche Täter) kommen mit Anteilen zwischen 5 % in der Regelschul-Studie bis 7 % in der Berufsschulstudie vor. Das gilt für nicht-körperliche wie körperliche Formen sexualisierter Gewalt. Mit Blick auf körperliche sexualisierte

Gewalt fallen insbesondere jugendliche Betroffene auf, die Förderschulen besuchen, sie nennen hier im Vergleich mit 16 % deutlich häufiger Familienangehörige als Täter.

Alter der Täter und Täterinnen? Mit Blick auf körperliche Formen sexualisierter Gewalt haben wir gefragt, was schätzt du, wie alt war der Täter/die Täterin etwa?



73 % der Täter und Täterinnen, die von den jüngeren von körperlicher sexualisierter Gewalt Betroffenen angegeben werden, waren zwischen 12 und 18 Jahre alt. Also in etwa Gleichaltrige. Bei den älteren Betroffenen an den Beruflichen Schulen sind 72 % der Täter und Täterinnen zwischen 12 und 21 Jahre, also teils junge Erwachsene. Gemessen an dem etwas höheren Alter der Befragten handelt es sich auch hier um etwa Gleichaltrige, also Peers.

Wir können für das Jugendalter festhalten, dass es verstärkt in etwa Gleichaltrige sind, die als Täter und Täterinnen in Erscheinung treten. Im Kindesalter allerdings geht sexualisierte Gewalt überwiegend von Erwachsenen und älteren Jugendlichen aus.

Wir können festhalten: Sexualisierte Gewalt ist (in unterschiedlichen Formen) weit verbreitet und durchdringt die jugendliche Lebenswelt ...

Wir haben es mit einem tiefsitzenden Problem zu tun.

Die Stimme einer Schülerin:

„sexuelle Gewalt [macht] Menschen kaputt [...], seelisch, körperlich, das Selbstvertrauen sowie Selbstbewusstsein geht weg. Man hat Schuldgefühle, weil man kann mit nichts abschließen. [...] Hey, ihr da draußen, ich hoffe euch geht es nicht wie mir. Müsst nicht qualvolle Stunden damit verbringen. Geht euch nicht auf, egal wie steinig, schwer das alles ist. [...] Du bist nicht alleine!“

Folgen und Zusammenhänge der Erfahrung körperlicher sexualisierter Gewalt mit weiteren Erfahrungen

In Speak! haben wir auch geschaut, in welcher Weise sexualisierte Gewalt mit jugendlichen Lebenswelten verwoben ist und welche Auswirkungen sexualisierte Gewalt für die Betroffenen hat. Gegenüber Schüler:innen, die keine Form körperlicher sexualisierter Gewalt erfahren haben, haben Jugendliche, die eine bzw. mehrere Formen davon erlebt haben –

eine geringere Schul- und Lernfreude; ein geringeres Sicherheitsempfinden in der Schule, häufiger Mobbing Erfahrungen in der Schule, ein niedrigeres Wohlbefinden in der Familie und ein negativeres Selbstbild (zum Selbstbild gehört

die Fähigkeit, sich selbst mit den eigenen Stärken und Schwächen akzeptieren zu können, aber auch das persönliche Wohlfühlen).

Insgesamt reichen die Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt weit in jugendliche Lebenswelten hinein – sie sind verletzungsmächtig.

Eine Auswahl weiterer Befunde:

- Die Jugendlichen wurden auch gefragt, ob sie sich in der letzten Woche einsam oder traurig gefühlt haben. Es zeigt sich, dass Einsamkeits- und Traurigkeitsgefühle mit zunehmender Zahl erlebter Formen (vor allem bei körperlicher) sexualisierter Gewalt zunehmen.
- Das Risiko, sexualisierte Gewalt zu erleben, ist für „früh entwickelte“ weibliche Jugendliche besonders hoch.
- Jugendliche, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, trinken häufiger als andere Gleichaltrige Alkohol.

Pornografiekonsum

Die Jugendphase ist von verschiedenen Unsicherheiten geprägt. Jugendliche wollen sich ihres Körperselbstbilds vergewissern, machen sich Gedanken zur sexuellen Orientierung und Identität, fragen sich, ob sie attraktiv sind, wie Sex funktioniert, wie man richtig flirtet usw.

Auf den ersten Blick bietet sich leicht zugängliche Pornografie im Internet an, um einige dieser Fragen zu beantworten. Häufig zeigt sich aber, dass Unsicherheiten eher verstärkt werden und die Nutzer:innen Irritationen erleben, über pornografische Bilder beispielsweise, die sich im Kopf festsetzen. Der Konsum von Pornografie birgt also ein gewisses Risiko.



Von den jüngeren weiblichen Jugendlichen, die Regelschulen besuchen, schauen 8 % „öfter“ Pornos. Davon ein Großteil nur 1 bis 2 x im Monat bzw. 1 bis 3 x in der Woche. Im Vergleich dazu: Fast die Hälfte der männlichen Jugendlichen (48 %) gibt an, „öfter“ Pornos anzuschauen (39 % davon sind fast tägliche Dauer-Nutzer). Bei den älteren männlichen Jugendlichen aus den Beruflichen Schulen liegt der Anteil derjenigen, die öfter Pornos schauen, mit 66 % noch höher (analoger Anteil weiblicher Nutzerinnen hier 15 %).

Wir haben den Jugendlichen noch einige weitere Fragen zum Pornografiekonsum gestellt. Daraus ergibt sich zum Beispiel, dass die Gewissheit, man könne „jederzeit damit aufhören“ (gemeint ist der Konsum von Pornos), mit der Häufigkeit des Schauens sinkt. Also: Je mehr Pornos geschaut werden, desto weniger kann man damit aufhören. Und: Je mehr Pornografie geschaut wird, desto

„immer mehr Pornos“ werden gebraucht. Pornografie scheint zudem die Vorstellungen der Nutzer:innen über das, was in der Sexualität wichtig und schön ist, zu prägen. Dies zeigt sich u. a. darin, dass mit der Häufigkeit des Pornografiekonsums die Anteile derer steigen, die angeben, dass sie nur noch die Körper schön finden, die sie in Pornos sehen.

Wir haben die Jugendlichen in Speak! auch gefragt, ob sie selbst schon Formen sexualisierter Gewalt ausgeübt haben. Auf der Grundlage der Antworten konnten dann Zusammenhänge zum Pornografiekonsum hergestellt werden. Zu bedenken ist, dass wir dabei straftatrelevante Formen der Ausübung sexualisierter Gewalt in Speak! aus ethischen Gründen ausgespart haben.



Gezeigt werden kann: Je häufiger Jugendliche Pornos schauen, desto häufiger gehören sie zu denen, die selbst sexualisierte Gewalt ausüben. Bei den Wenig-Nutzer:innen liegt die Quote derjenigen, die Formen nicht-körperlicher sexualisierte Gewalt ausgeübt haben bei 20 %, bei denjenigen, die fast täglich Pornos schauen bei 50 %. Analog liegen die Quoten für körperliche sexualisierte Gewalt: 5 % derjenigen, die kaum Pornos schauen, haben selbst schon einmal körperliche Formen sexualisierter Gewalt ausgeübt, bei den Dauer-Nutzer:innen sind es 22 %.

Zu betonen ist, dass damit nicht ausgesagt ist – im Sinne eines Ursache-Wirkungs-Prinzips –, dass der Konsum von Pornografie zwangsläufig zu sexuellen Gewalt-handlungen verleitet.

Die Jugendlichen, die Pornos konsumieren, konnten Empfehlungen an Jüngere geben. Einige Beispiele:

„Dass sie nicht denken sollen, dass Sex in Wirklichkeit so ist wie im Porno.“

„Wenn derjenige das Bedürfnis danach hat, soll er ruhig machen – solange der Pornokonsum nicht überhandnimmt.“

„Bekomme die Gedanken nicht mehr aus dem Kopf, würde am liebsten alles vergessen/nie auf eine solche Seite gekommen sein (,reset‘).“

Sprechen Betroffene über ihre Erfahrungen?

Jüngere Jugendliche an Regelschulen

In einem O-Ton (siehe weiter oben) schreibt eine Jugendliche „du bist nicht alleine!“ Die Frage ist, welche Rolle kommt uns zu – den Erwachsenen in der Schule und in anderen pädagogischen Räumen? Wem vertrauen sich Jugendliche an? Der Anteil der Betroffenen, der langanhaltende physische wie auch psychische Folgen berichtet, steigt mit dem Umfang und der Schwere der Ge-

Zur Entstehung des Kartensets

„Mir war vorher nicht bewusst, tatsächlich, wie weit verbreitet sexualisierte Gewalt ist und dass es deswegen sehr wichtig ist, das Thema in die Schule zu tragen.“

(O-Ton einer Lehrkraft)

Das Kartenset zielt auf die Sensibilisierung und Prävention sexualisierter Peer-gewalt durch Partizipation und wurde an verschiedenen Pilotschulen (Gymnasium, Gesamtschule und Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen (LH)) erprobt und evaluiert. Auf freiwilliger Basis wurden sogenannte Projektgruppen gebildet, bestehend aus Lehrkräften und Schüler:innen (9. Klasse), sowie Maßnahmengruppen mit Schüler:innen vollständiger Klassen (8. Klasse). Die Aufgabe der Projektgruppen bestand darin, für die SchülerInnen an der Schule eine Präventionsmaßnahme zu entwickeln. Eine Fachberatungsstelle in der Region war für etwaige Krisenfälle während des gesamten Prozesses ansprechbar. Zur Anregung für die Planung einer Unterrichtsmaßnahme wurde ein Methodenkoffer mit verschiedenen Materialien zur Verfügung gestellt.

Zum einen ist aus diesem Projekt das hier vorliegende Kartenset entstanden. Zum anderen beschreibt dieses Projekt aber den Prozess der Prävention an Schulen und gibt Hinweise für dessen erfolgreichen Ablauf. Einige dieser Hinweise bzw. Gelingensfaktoren sind im Folgenden kurz dargestellt.

Gelingensfaktor Partizipation. Als besonders bedeutsam für die präventive Arbeit hat sich der Aspekt der Partizipation erwiesen. Angebote und Maßnahmen, die zu einer veränderten Wahrnehmung und Sensibilisierung führen sollen, sind vor allem dann erfolgreich bzw. werden von allen ‚angenommen‘, wenn schulische Akteur*innen zusammenarbeiten. Oder anders gesagt: wenn Jugendliche von Anfang an in die Entwicklung der Maßnahmen, bei der Auswahl von Methoden und Materialien, bei der Durchführung – im Sinne der Partizipation – aktiv einbezogen werden.

Gelingensfaktor biografische Anschlussfähigkeit. Soll die Vermittlung und Aneignung neuer bzw. bislang wenig reflektierter Inhalte gelingen, sollte bedacht werden, dass jedes Wissen von „geringer Halbwertszeit“ (Helsper, 2002, S. 97) ist, wenn es „biographisch irrelevant“ (ebd.) bleibt. Wichtig ist also, an die biografische Erfahrungsebene aller Akteur_innen, der pädagogischen Fachkräfte, Lehrkräfte und der Jugendlichen, anzuschließen.

Gelingensfaktor individuelle Maßnahmenarbeit. Jede pädagogische Institution oder Einzelschule hat eine individuelle Ausgangssituation, Herangehens- und Umgangsweise mit dem Thema sexualisierte Gewalt. Dies zeigen

auch die Profile der Schulen mit Blick auf die Ausgangssituation und Veränderungen im Prozess der Maßnahme. Dies spricht dafür, individuelle Konzepte zu erarbeiten, die an die jeweilige interne Ausgangslage anknüpfen („Abholen, wo die Institution steht“ vs. „Überstülpen von Konzepten“).

Im Mittelpunkt des Kartensets steht die Prävention sexualisierter Gewalt, die von in etwa Gleichaltrigen (Peer to Peer) ausgeht, die mit ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen innerhalb und außerhalb von Schule stattfindet – und in allen Kontexten bearbeitet werden kann, an denen Jugendliche zusammenkommen.

Die Präventionsarbeit sollte dabei „jugendtypische“ sexualisierte Gewaltformen und -kontexte zum Thema machen. Die Problembereiche, um die es im Besonderen in der Präventionsarbeit geht, sind:

- die alltägliche körperliche und nicht-körperliche sexualisierte Gewalt unter gleichaltrigen Jugendlichen in und außerhalb der Schule,
- sexualisierte Gewalt im digitalen Bereich,
- sexualisierte Gewalt in (ersten) intimen Beziehungen,
- die Thematisierung des Pornografiekonsums,
- Geschlechterfragen, geschlechtliche Vielfalt, Vorurteile und Diskriminierung.

Was können wir als Erwachsene, Pädagog*innen, Lehrkräfte und Eltern tun, um sexualisierter Gewalt entgegenzuwirken? Wichtig scheint es uns vor allem, Jugendliche in ihrer (potenziellen) Verletzlichkeit wahrzunehmen und ihre Sicherheit zu gewährleisten, zugleich aber dem Bedürfnis der Heranwachsenden nach Freiraum, Eigengestaltung und Mitwirkung nachzukommen. Dies stellt besondere Anforderungen an den Sozialisations- und Erfahrungsraum Schule und andere pädagogische Institutionen.

All dies sollte – und das bildet die Basis für das hier vorgestellte Kartenset – partizipativ, unter gleichberechtigtem Einbezug jugendlicher wie erwachsener Akteur:innen erfolgen.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.
Die Verlagsgruppe Beltz behält sich die Nutzung ihrer Inhalte für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

GTIN 401917220862

1. Auflage 2025

© 2025 Verlagsgruppe Beltz
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
service@beltz.de
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Miriam Frank
Layout: Ute Lederer
Umschlaggestaltung: Michael Matl
Umschlagabbildung: © gettyimages/bgblue

Herstellung: Michael Matl
Druck und Bindung: Pario Print, Kraków
Printed in Poland

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de



WIBA Karte – Das ist die **erste Farbe** des Kartensets.

Ziel ist:

Basiswissen zu sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen (Peer to Peer) und im Internet zu erwerben.

Dazu findet ihr hier verschiedene Karten mit Quizfragen, Daten und Fakten zu sexualisierter Gewalt.

Wie geht's:

Auf der Vorderseite jeder Karte gibt es eine Frage zum Thema sexualisierte Gewalt und einige Großbuchstaben mit möglichen Antworten. Lest erst die Fragen vor, dann die Antwortmöglichkeiten. Diskutiert sie dann.

Wichtig ist:

Kommt über die Frage und die Antwortmöglichkeiten ins Gespräch. Danach könnt ihr die Auflösung (welche Antworten sind richtig?) auf der Rückseite anschauen und die Erläuterung dazu vorlesen.

Geschlechter – Frauen und Männer und ...?

In diesem Kartenset werden wir oft von Mädchen/Frauen und Jungen/Männern schreiben, also von nur zwei Geschlechtern. Uns ist bewusst, dass es Menschen gibt, die sich nicht damit identifizieren (können).

Die strikte und ausnahmslose Einteilung in „weiblich“ und „männlich“ als soziales Konstrukt ist nicht sinnvoll. Zwischen männlich und weiblich gibt es weitere geschlechtliche Varianten und Ausprägungen.

Jeden Tag und in vielen Situationen ordnen wir uns selbst und andere Personen in Geschlechterkategorien ein. Wir konstruieren Geschlecht als weiblich oder männlich mit angeblich typischen Eigenschaften (z. B. Frauen sind gefühlsbetont, Männer sind das starke Geschlecht). Das dient der Vereinfachung und Orientierung für uns selbst und andere. Allerdings schaffen wir damit viele Erwartungen, Unterschiede und Stereotype – z. B. was wir von Männern und Frauen erwarten, was sie tun dürfen, wie sie aussehen sollen.

Es vollkommen in Ordnung, sich in diesen Kategorien nicht wiederzufinden und/oder sich darin nicht immer wohlfühlen.



Weitere Infos und Quelle:

www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/331102/geschlecht/

SENSI Karte – Das ist die **zweite Farbe** des Kartensets.

Ziel ist:

Über sexualisierte Gewalt nachzudenken und ins Gespräch zu kommen – sich zu sensibilisieren.

Dazu findet ihr auf den Karten z. B. Aussagen von Jugendlichen zum Thema sexualisierte Gewalt oder Beispiele, die Situationen sexualisierter Gewalt beschreiben.

Wie geht's:

Auf der Vorderseite jeder Karte gibt es eine Aussage oder ein Beispiel zu sexualisierter Gewalt. Außerdem eine Frage, z. B. zu eurer Einschätzung dazu. Lest bitte beides vor.

Vielleicht kennt ihr solche Situationen oder fragt euch, wie ihr in solchen Situationen handeln würdet.

Nehmt euch Zeit, euch dazu Gedanken zu machen – und kommt dann darüber ins Gespräch.

Auf der Rückseite (fast) jeder Karte findet ihr Informationen, die euch dabei helfen können, eine Antwort zu finden.

Manche Begriffe sind unterstrichen. Diese Begriffe werden in den **WIBA Karten** genauer erklärt, schaut dort gerne nach, wenn ihr nicht sicher seid.

PRÄV Karte – Das ist die **dritte Farbe** des Kartensets.

Ziel ist: Wissen über sexualisierte Gewalt durch Übungen zu erweitern und zu festigen. Überlegt, wie ihr am besten handelt und wie ihr euer Wissen an andere weitergeben könnt.

Ihr findet in den **PRÄV Karten**:

- Übungen zur Prävention von sexualisierter Gewalt
- Anregungen, wie Prävention an Schule und anderen Orten verankert werden kann
- weitere Informationen zum Thema sexualisierte Gewalt

Manche Begriffe sind unterstrichen. Diese Begriffe werden in den **WIBA Karten** genauer erklärt. Schaut dort gerne nach, wenn ihr nicht sicher seid.